

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Obertelegraphist kam zu mir herauf und fragte mich in der ruhigsten, sachlichsten Art, ob er einen Bericht geben sollte. Ich gab ihm an, was zu erledigen sei, er grüßte, verschwand, und ich sah ihn nie wieder. Dann kam der Ober-signalist herauf und sagte in der fröhlichsten Weise: „Well, die alte ‚Ardent‘ hat ihr Teil getan, all right, Sir!“ Das Schiff war fast untergegangen, und wir konnten nur noch soviel wie möglich von der Mannschaft retten.

Eine schreckliche Szene von Vernichtung und Grauen enthüllte sich mir, als ich mit einiger Schwierigkeit nach achtern ging. Alle Rettungsboote waren in Stücken. Die Schornsteine sahen eher wie Muskatnussreibeisen aus. Die Flöße waren in lauter Stücke zersprengt, und an der Bordwand und im Deck waren zahllose Löcher. In der ganz stillen Atmosphäre stiegen Rauch und Dampf durch die Löcher auf Deck senkrecht in die Luft. Mehrere meiner besten Leute kamen, um mich zu trösten, und alle waren stolz, daß wir bis zuletzt gekämpft und unsere Pflicht getan hatten. Aber viele waren schon tot und lagen um ihre Geschütze herum, an ihren vorschriftsmäßigen Plätzen, die meisten im Maschinenraum und der Heizabteilung mußten auch schon tot sein. Ich ging geradezu nach achtern und setzte mich auf der Luke des Wachtraums nieder. Da mein Bein sehr steif war und heftig blutete, konnte ich nicht mehr weiter. Mein Bursche und ein anderer Matrose, die beide über zehn Jahre unter mir gedient hatten, kamen nach achtern, um nach mir zu schauen und mir zu helfen. Ich schickte sie nach vorne und trug ihnen auf, den Befehl weiterzugeben, jeder solle für sich selber sorgen.

Einige Augenblicke war ich ganz allein. Der Rauch schnitt mich von denen weiter vorn ab, und es herrschte absolute Ruhe und Stille. Da wurden wir ganz plötzlich wieder von Scheinwerfern beleuchtet, und der Feind feuerte drei oder vier Salven in horizontaler Richtung ab, dann löschte er wieder sein Licht. Dies mag ungefähr 10 Minuten nach dem Zeitpunkt gewesen sein, wo wir zuerst getroffen wurden. Die „Ardent“ machte einen starken Ruck, und ich besann mich auf meine „Gieve“-Rettungsjacke. Ich blies und blies — ohne Erfolg, und stellte fest, daß sie durchschossen war. Ein neuer Ruck — und das Schiff legte sich auf die Seite, so daß ich gegen die Bordwand geworfen wurde. Das Schiff sank merklich immer mehr, ich riß eine Rettungsboje, die gerade zur Hand war, los und sprang über Bord. Das Heck der „Ardent“ hielt sich noch einen Augenblick über Wasser, dann verschwand es langsam aus dem Gesichtsfeld. Als sich Rauch und Dampf verzogen hatten, konnte ich viele Köpfe auf dem Wasser sehen, vierzig bis fünfzig nach meiner Schätzung. Rettungsringe, Rettungsbojen, Schwimmjaden waren kaum noch vorhanden, so daß ich fürchtete, wenige von uns würden überleben; denn auch alle Zerstörer waren weg, und es war klar, kein großes Schiff, das uns im Wasser sehen würde, könnte es wagen zu stoppen. Ich sprach mit vielen, und die meisten mußte ich, einen nach dem andern, wegsterben sehen. Keiner von ihnen zeigte Furcht vor dem Tode, von keiner Seele vernahm